Jahrbuch der Schweizer Filmindustrie 1938

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **4 (1938)**

Heft 62

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-733166

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nem Wesen nach ist er Verbindungsmann zwischen Buch und Schauspieler. Mehr als ein Verbindungsmann ist der Operateur. Er steht seiner Wichtigkeit nach auf derselben Stufe wie der Autor und der Schauspieler. Der Schriftsteller gibt dem Talent des Schauspielers den Sinn, der Operateur hält es fest. Der Referent ist überzeugt, daß sich in der Schweiz Männer finden lassen, die sich zu Produktionsleitern eignen, er glaubt auch, daß mancher schweizerische Schriftsteller zum Drehbuchautoren werden könnte. Unsere Schriftsteller wären jedoch in Zusammenarbeit mit den Produzenten und Filmschaffenden in besondern Schulungskursen zu eigentlichen Drehbuchautoren auszubilden. Die schlummernden Kräfte dürfen aber nur dann aufgerufen werden, wenn hinreichende Aufgaben in Aussicht stehen. Da die Schweiz über vorzügliche Laienschauspieler verfügt, so sind sie zum Aufbau der Spielfilmproduktion beizuziehen. Die Drehbuchautoren haben auf ihre Existenz Rücksicht zu nehmen und sich in ihren Entwürfen mehr auf Freilicht- als auf Innenaufnahmen zu stützen. Auf diese Weise können bei kluger Beschränkung Filme entstehen, die auch auf dem Weltmarkt Erfolg haben.

Nach einer lebhaft benützten Diskussion, an der sich auch namhafte ausländische Filmregisseure beteiligten, wurde die Veranstaltung von *Schulungskursen* für Drehbuchautoren beschlossen. Zu diesen sollen auch die Musiker eingeladen werden. N.

Jahrbuch der Schweizer Filmindustrie 1938.

Mit dem Jahrbuch der Schweizer Filmindustrie hat der *Film Press Service* (Genf) ein Nachschlagewerk herausgebracht, das für alle Filmverleiher, Kinobesitzer, überhaupt für alle in der Filmbranche tätigen Geschäftsleute eine außerordentlich wertvolle Uebersicht über alle schweizerischen Filmbelange bietet. Chefredaktor Arnold Keller vom Film Press Service (dem ersten Pressebüro im Dienste der Schweizer Filmindustrie) hat den Stoff in zweckmäßiger Weise gegliedert und in dem handlichen Buch eine Fülle wichtiger Informationen vereinigt, die in ihrer Gesamtheit einen Begriff von dem weitverzweigten und regen Film- und Kinogewerbe vermitteln. Einleitend äußern sich prominente Fachleute über die Entwicklung der Schweizer Film- und Kinoindustrie; das nachfolgende Kapitel gilt dem Kinogewerbe, und ein weiterer Abschnitt enthält die Verleiher und Filmlisten. Sowohl die Filme aus früheren Produktionen wie auch die aktuellen und kommenden Filme sind darin verzeichnet, ebenso die vorrätigen Fassungen in verschiedenen Sprachen.

Die weiteren Abschnitte sind überschrieben: Produktion, Technik, Material, Lieferanten, und zum Schluß werden auch die Filmzeitungen (Fachschriften und Tagespresse) registriert. Alles in allem ein Nachschlagewerk, das einem wirklichen Bedürfnis entspricht und das gewiß überall eine gute Aufnahme finden wird. Die zweisprachige Fassung — deutsch und französisch — kommt dem Buch dabei besonders zustatten.

Zu beziehen durch: Film-Press-Service, Genf, 30, rue Voltaire. Preis für Mitglieder des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes Fr. 3.50.

Außergewöhnliche Filme

. . . die in Zürich anliefen

Uns Schweizern machte vor allem ein kurzer Kulturfilm große Freude, der im «Nord-Süd» der Presse gezeigt wurde: «*Feux d'automne au Valais*» heißt er und wurde von Herrn Parlier d'Ollon geschaffen. An der Kamera arbeitete Emil Berna; die Musik stammt von Hans Haug. Die Finanzierung übernahm zur Hauptsache ein Walliser Ingenieur, zusammen mit einigen weiteren Filmfreunden, die Herrn Parlier größte Freiheit ließen. Der Film ist außergewöhnlich schön geworden, und wir zögern keinen Augenblick, ihn in die erste Reihe der Kulturfilme zu stellen, die wir überhaupt schon gesehen haben. Er beweist, welch unerhört lebendige Bilder in der Schweiz geschaffen werden können, ohne daß man dabei nach sensationellen Rahmenhandlungen suchen muß. Herr Parlier hat in eindringlicher und liebevoller Arbeit die Orte und Einrichtungen, die Bräuche und Geschehnisse aufgesucht, die ihm für das Leben des Wallis wichtig erschienen, und es zeugt für seine Findigkeit und für seinen liebevollen Blick für die kleinsten Dinge, daß er ganz ohne die großartigen «Heiligen Wasser» auskam. Sein Film beweist, daß man einen Kulturfilm ebenso «regissieren» muß wie einen Spielfilm, und daß gerade hier jede Oberflächlichkeit, jede Sensationslust und jedes Zugeständnis an die «Verkehrspropaganda» sich bitter rächten. In diesem Walliserfilm wird für keine Bahn, keine Straße, kein näher bezeichnetes Walliserprodukt Reklame gemacht; aber er wirkt so eindringlich, daß man sich gleich vornimmt, sobald wie möglich in dieses Land der Goldtrauben, der freundlichen Menschen, der eindrücklichen Charakterköpfe, der alten Weintrotten, der duftigen Herbstnebel und der weiten Landschaften zu reisen. Berna hat ganz herrliche Aufnahmen gemacht, und dabei mußte er mit Filmmaterial sparen: Es konnte ein unglaublich hoher Prozentsatz der Aufnahmen für den fertigen Film verwendet werden. Das liegt an der sorgfältigen Vorbereitung, an der bewußten «Regie» dieses Films. Die Musik von Hans Haug ist außerordentlich «filmgerecht»; sie trifft die Stimmung, schreit nicht selbstherrlich, sondern dient dem Bild und ist modern, ohne daß man das besonders merkt. Man hört Haugs Musik nicht bewußt; nur wenn man besonders darauf achtet, spürt man, wie glücklich sie zu den Bildern paßt. Wir dürfen uns ehrlich freuen, daß dieser Schweizer Kulturfilm, der auch einem großen Publikum sicher gefallen wird, geschaffen werden konnte.

Wirklich ausgezeichnete Verkehrswerbung für die Schweiz.

✶

«*Das Leben Emil Zolas*», ist ein amerikanischer Großfilm mit Paul Muni in der Titelrolle, den das Apollotheater in englischer Originalfassung, deutsch und französisch getitelt, herausbrachte. Das Hauptgewicht liegt auf Zolas Eingreifen in den Dreifuß-Prozeß. Aus diesem entscheidenden Sieg der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit einen spannenden Film zu machen, schien beinahe unmöglich zu sein. Aber den gewissenhaften Schöpfern dieses Filmes ist gerade das gelungen.

Der Kampf des nervösen, bürgerlichen Zivilisten Zola gegen die kaltblütigen Militärgewalten wird mit einer Anschaulichkeit und Eindringlichkeit geschildert, daß das Publikum sich mitreißen läßt und den Siegeszug der Wahrheit mit einer Spannung verfolgt, wie sie sonst nur handgreifliche

Die kleine *Shirley Temple* mit dem großen Brummbär *Jean Hersolt* im Film der 20th Century-Fox «*Heidi*».